Die geographischen Lehrmittel der Schweizerschule

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen
Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Es sollten jeweilen die Arbeiten dreier Schüler verschiedenen Talentes aus jeder Klasse detaillirt vorliegen.
4. Bei ausgestellten Arbeiten gehört Name des Schülers, Alter, Dauer der Arbeit, Vorbildung, Datum unbedingt zur Zeichnung oder zur Arbeit.
5. Die Anschaffung von Gypsmodellen für Gewerbe-Zeichenschulen sollte erleichtert werden, das Technikum könnte vielleicht das Formen übernehmen.

Die geographischen Lehrmittel der Schweizerschule.

Für die internationale geographische Ausstellung in Venedig wurde der Schweiz. Schulausstellung in Zürich vom Generalcommissariate die Aufgabe zugetheilt, alle die Wand- und Handkarten und die Lehrmittel für Geographie der schweizerischen Schulen zu sammeln; sie brachte das Gesammelte dann in einer Vorausstellung in Zürich zur Darstellung. Der Gesamteindruck dieser Ausstellung war ein so günstiger, dass wir es uns zur Ehre anrechnen, hier darüber in Kürze zu berichten.

Unsere eidgenössischen Kartenwerke, die sogenannte grosse Dufourkarte, die kleinere vierblättrige Generalkarte und die Blätter des topographischen Atlas der Schweiz sind solch ausgezeichnete Arbeiten, dass sie noch bei jeder Ausstellung die Bewunderung Aller erregten und gewiss auch in jedes Lehrers Herz der Wunsch aufsteigt, es möchten alle diese Karten in den Schweizer-schulen zu finden sein. Bis jetzt ist dies kaum der Fall, da der Preis der Anschaffung ein sehr bedeutender ist, vielleicht dürfte sich aber der hohe Bundesrath dereinst ein schönes Denkmal setzen, wenn er der Schweizerschule gegenüber sich im Verabfolgen der eidgenössischen Kartenwerke freigebig erzeugte. Wahrlich, eine idealere Auslegung des § 27 der Bundesverfassung, des sogenannten Schulartikels, könnten wir uns wol kaum denken.

Von den Wandkarten für ausserschweizerische Länder können wir nur wenige hervorheben; die Karten von Keller, Ziegler, Magnenat sind schweizerischen Ursprungs und in fast allen Schulen in Gebrauch, daneben eine grosse Zahl Karten deutscher und französischer Verleger, unter denen die von Sydow, Kiepert ja weltbekannt sind.

Den Planigloben schreiben wir für die Schulen wenig Werth bei.

Unter den Schweizerkarten sind die von Keller und Ziegler die gebrauchtesten, ja in jedem Kanton eingeführt. Dass die oro-hydrographische Karte der Firma Wurster & Randegger, Winterthur, eine feine Musterkarte ist, die in keiner Schule fehlen sollte, betonen wir hier ausdrücklich.

Von den Kantonswandkarten können wir nur rühmliches berichten. Einige Kantone behelfen sich mit den bezüglichen Blättern der grossen Dufourkarte, so Tessin etc., andere haben spezielle Karten, wie Zürich, Bern, Waadt, Wallis, Aargau, Appenzell, Genf, Neuenburg etc., unter denen wirklich einige mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ belegt werden dürfen. Bei einigen andern dagegen ist

das Bestreben zu tadeln, zu viele Details auf einem und demselben Blatte zu vereinigen.

In letzter Zeit sind eine grosse Reihe von Handkarten für Schüler entstanden, die rühmliches Zeugnis dafür ablegen, dass die verschiedenen Erziehungsdirektionen für Hebung des Fachs der Geographie regen Eifer an den Tag legen. Eine grosse Zahl dieser Karten ist durch Vermittlung des Herrn Prof. Gerster aus dem Verlag der Firma Wurster, Randegger & Co. hervorgegangen und wirklich schön und zweckmässig, so die von Bern, Thurgau, St. Gallen, Glarus, Aargau etc. Baselstadt und Baselland besitzen eine interessante Reliefkarte ihres Gebietes, durch Pressung des Kartonpapiers sind die Erhöhungen und Vertiefungen erzielt worden. Schaffhausen ist durch Bemühungen des Herrn Oberst Bollinger zu einer feinen photographischen Reliefkarte gelangt, die ein überraschend schönes Bild der Bodengestaltung bietet. Zürich hat mit seiner Kantonskarte den glücklichen Versuch gewagt, statt des Papiers Leinwand zu verwenden. Eine Reihe von Kantonen besitzen dagegen noch keine Schülerhandkarten, es dürfte jedoch nur kurze Zeit vergehen, dass auch sie in die Linie rücken.

Eine recht erfreuliche Erscheinung darf es genannt werden, dass sich in jüngster Zeit die Lehrer vielerorts mit regem Eifer auf die Relieffabrikation werfen. Wir schreiben solchen Reliefs, welche z. B. das Heimatgebiet, die Gemeinde, den Bezirk umfassen, viel grössern Werth zu als den Reliefs alten Styls, welche z. B. die ganze Schweiz etc. darstellen. Bei letztern ist es nicht möglich, die Verhältnisse in richtigem Massstabe inne zu halten, der Eindruck für die Schüler ist bei der Masse der Details und der Kleinheit der Darstellung kein richtiger, wo aber ein Relief auf Grund der Eidg. topogr. Karte nach Horizontalkurven aufgebaut ist, da sind die Höhen- wie die Horizontalverhältnisse richtig und das Relief bietet ein getreues Bild der dargestellten Gegend. Zudem knüpft sich daran der grosse Vortheil, dass ein Lehrer, der selbst ein Relief seiner Umgebung dargestellt hat, gewiss die Anfangsgründe der Geographie, die Heimatkunde, weit rationeller lehren und die Schüler daher auch weit besser zum Verständniss des Kartenlesens bringen wird, als einer, der diese Vorarbeiten entbehren zu müssen glaubt. Den Lehrern des Kantons Zürich, die in diesen Arbeiten sich auszeichnen, möchten wir unsern Dank entgegenbringen, und zugleich den Wunsch ausdrücken, es möchte die gegebene Anregung sich immer mehr verallgemeinern.

Nicht minder freut es uns, dass auch schon andere Kantone Versuche in diesem Zweige wagen und da müssen wir vor Allem Aargau nennen und hier darauf hinweisen, wie durch ein einziges Beispiel allmählig die Idee zur Verbreitung und zum Durchbruch gelangen kann. Auch aus St. Gallen sind uns schätzenswerthe Anmeldungen zugegangen; ebenso von Waadt.

Als speziellen Zweig der Relieffarbeiten nennen wir noch die Sandreliefs. Es werden denselben zwar gar verschiedene Vorwürfe gemacht, das Material lasse

keine genaue Arbeit zu, die Verhältnisse unterliegen der zu freien Beurtheilung des Verfertigers, der Farbenton des Reliefs, die Struktur desselben nähere sich nicht der Wirklichkeit etc. Wer jedoch das Sandrelief als Unterrichtsmittel schon gebraucht hat, wird zu seiner Ueberraschung erfahren haben, welch' reiche Anschauung im Entstehen des Reliefs dem Schüler vor Augen geführt wird, welch' intensive Begriffsentwicklung sich damit verbinden lässt, wie tief sich die erhaltenen Eindrücke einprägen und welche Lust die Schüler am Unterricht empfinden, namentlich wenn sie selbst bethätigt werden. Jene Einwürfe verschwinden vor dem Erfolg.

Zum Schlusse sprechen wir auch hier das schon oben Erwähnte noch einmal des Ausführlichsten aus. Um Reliefarbeiten an Hand nehmen zu können, bedarf es der geeigneten Karten und namentlich der Eidg. topographischen. Diese Blätter aber billiger zu erhalten als wie bisanhin, das Blatt zu 1 und 2 Fr., ist Bedingung für den Aufschwung der Relieffabrikation und der Bund würde durch Verabfolgung billigerer Karten gewiss der schweiz. Schule, wohl auch damit in Verbindung der schweiz. Armee einen wesentlichen Dienst leisten.

An weitem geogr. Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, z. B. an Globen, Tellurien, ist die Schweiz arm. Eine Globenfabrik finden wir bei uns nicht, an Tellurien kennen wir nur dasjenige der obligatorischen Sammlung des Kantons Zürich und das soeben in ausgezeichneter Arbeit neu erschienene von Herrn Prof. Egloff in Solothurn. Die Kantonsschule Zürich (Herr Prof. Weilenmann) stellt einen Kreisel aus, der die Rotation der Erde in schönster Weise veranschaulicht; wir ziehen dieses Instrumentchen als Lehrmittel sogar dem Gyroskop vor. Und nun die geogr. Lehrbücher. Sollen wir uns dessen freuen, dass wir deren eine solch' reiche Zahl besitzen, oder unser Bedauern aussprechen, dass sich die Schweizerschule in solch' unendlicher Weise zersplittert. Ein jeder Kanton hat seine speziellen individuellen Lehrmittel, die spezifische Fachliteratur ist dagegen ziemlich arm.

Gern hätten wir auch Arbeiten der Lehrer auf dem Gebiete der Geographie zur Ausstellung gebracht, die Zahl der uns zur Verfügung gestellten Objekte ist jedoch klein. Wir wissen zwar, dass z. B. auch auf dem Gebiet des Kartenzeichnens schon Wesentliches geleistet worden ist und schreiben es nur der Bescheidenheit der Verfertiger zu, wenn nicht viel ausgestellt wurde. Als nennenswerthe Leistung führen wir die Fluss- und Bergkarten von Herrn Lehrer Schmid in Sissach an.

Die Entwicklung der Reliefarbeiten in der Schule gelangte in systematischer Darstellung im Anschluss an den Wettstein'schen Atlas zur Darstellung.

Mit Freuden nahmen wir in unsern Kreis auch das Pinakoskop des Herrn Photograph Ganz in Zürich auf. Es hat sich dieser Projektionsapparat gerade in Bezug auf Geographie als solch' brauchbares Veranschaulichungsmittel gezeigt und allüberall sich Anerkennung verschafft, dass wir glauben, es sollte jede Schule in den Besitz desselben zu kommen versuchen.